

Elbeblatt

für
Miesä, Strehla und deren Umgegend.

Nr 50.

Dienstag, den 12. December

1854.

Zur Feier des 12. Decembers, dem Allerhöchsten Wiegenfeste Sr. Majestät des Königs Johann von Sachsen.

Geb. den 12. December 1801.

Dich, König Johann, grüßt mit Jubelstimm
Dein treues Volk aus frohbewegter Brust
Es schlingt der Liebe Kranz um Deine Krone
Begehend heut' Dein Wiegenfest mit Lust,
Und Ein Gebet steigt auf zu Gottes Throne,
Denn Alle sind sich Deines Werth's bewußt;
Ja, Dich umschweben selbst die sel'gen Ahnen
Und rufen: Heil Dir und den Untertan-
nen! —

Ja, Heil sei Dir! Du Fürst, voll Vatermilde,
Dem unser Herz und unser Lied sich weihet!
Die Weisheit steht mit diamantnem Schilde
An Deinem Thron, dem sie den Glanz verleiht.
D'rum Heil auch euch, ihr Sachsenlands Gefilde,
Euch schützt die Guld und die Gerechtigkeit! —
Heil uns, da frei das Gute sich entfaltet,
Wo solch ein Fürst, wie Sachsens Johann waltet!

Ja, Segen nur wird Deinen Schritt begleiten,
Denn überall keimt schon die edle Saat,
Ein sichres Glück willst Du dem Land bereiten,
D'rum liebst Du Ernst und wählst nach weisen
Rath!

Die Segnungen, die sich um Dich verbreiten,
Sind eine Frucht gereifter Herrschertbat.
Fest kann Dein Volk voll Liebe und Vertrauen
Sein ganzes Wohl auf seinen König bauen!

Empfange denn dafür den Wunsch der Treue,
Der himmelan aus unserm Herzen dringt:
Daß dieser Tag recht oft sich noch erneue,
Wo Glück und Segen Deinen Pfad umschlingt,
Und diesem heil'gen Fest der Lebensweih
Dein Volk die besten Segenswünsche bringt:
Durch Dich beglückt, Dir König ganz zu leben,
Ist unser Wunsch und unser ganzes Streben! —
G. Ad. Reichel.

Vom Landtage.

(Ordentlicher Landtag einberufen. Organisationsgesetz. Ci-
vilgesetz.)

Die wichtigste Neuigkeit vom Landtage ist die, daß durch Bekanntmachung des Gesamtministers die nächste ordentliche Ständeversammlung für den 29. December d. J. einberufen worden ist, und daß mithin der Schluß des dormalen versammelten außerordentlichen Landtags aller Wahrscheinlichkeit noch vor dem Weihnachtsfeste erfolgen wird. Die erste Kammer wird daher ihre Thätigkeit verdoppeln müssen, um die noch vorhandenen Arbeiten zu bewältigen. In vergangener Woche hat sie nur das Decret wegen des Baues einer Eisenbahn von Zittau nach Reichenberg beraten, in welcher Angelegenheit sie den Anträgen der Regierung und den Beschlüssen der zweiten Kammer allenthalben beigetreten ist,

so daß an dem Baue dieser Bahn nun nicht mehr zu zweifeln ist.

Die zweite Kammer hat die ihr vorgelegten Gesetzentwürfe und Decrete in voriger Woche vollständig erledigt, so daß sie nur noch über die bestehenden Differenzen mit der ersten Kammer zu beraten und Beschluß zu fassen hat. Die Berathung über das Organisationsgesetz war eine sehr lebhafteste. Der Anfang derselben ließ nicht erwarten, daß die Regierung — wie es nachher doch geschehen ist — den Sieg davon tragen werde. Insbesondere fand das Friedensrichterinstitut seitens mehrerer ländlicher Abgeordneten viele Anfechtung. Man erblickte darin eine Wiedereinführung alter Feudalzustände und einer neuen Abhängigkeit der Bevölkerung des platten Landes von den Rittergutsbesitzern. Das waren offenbare Irrthümer, welche auch im Laufe der Debatte nach und nach

ihre Berichtigung fanden. Andere Abgeordnete waren indes unbefangener und fanden in dem Friedensrichterinstitute eine Einrichtung, welche für das platte Land sehr ersprießlich sein würde. Und dieser Ueberzeugung sind auch wir. Es mag daselbe, wie alles Menschliche seine Fehler und Mängel haben, allein diesen kann durch die Erfahrung abgeholfen werden. Von einer neuen Einrichtung kann man vor ihrer Ausführung niemals mit Bestimmtheit sagen, sie sei vortrefflich oder aber durch und durch unzweckmäßig, unbrauchbar und unausführbar. Bei der Schlussabstimmung wurde denn auch das Organisationsgesetz mit sammt dem Friedensrichterinstitute gegen nur 6 Stimmen, (Dr. Baumann, Riedel, Seyn, Zimmermann, Kennert und Elbel) angenommen. Alle intelligente Kammermitglieder stimmten für den Entwurf. Es steht nur zu wünschen, daß die erste Kammer in gleich unbefangener Weise urtheilt und in ihrem eigenen Interesse die wohlmeinenden Absichten der Regierung nicht verkennt.

Einen überaus wohlthuenden Eindruck machte die Beschlussfassung über die Erhöhung der Civilliste. Dieselbe hat bekanntlich während der Regierungszeit des höchstseligen Königs Friedrich August II. unter Einrechnung der Agiovergütung 513,889 Thlr. betragen. Nach zwischen den königlichen Commissionen, den Staatsministern Dr. Schinsky und Behr, und der Finanzdeputation der zweiten Kammer getroffenen Vereinbarungen war beantragt worden, die obgedachte Summe auf 570,000 Thlr., sowie die für die Chatoullenbedürfnisse Ihrer Majestät der Königin ausgesetzte Summe von 28,000 Thlr. auf 30,000 Thlr. jährlich zu erhöhen, sodas die Gesammterbhöhung 56,111 Thlr. beträgt. Als der Gegenstand in der Kammer zur Berathung kam, fand keinerlei Debatte statt, sondern die Anträge der Deputation, mit welchen sich übrigens Se. Majestät der König einverstanden erklärt hat, wurden sofort unter einem dreimaligen Hoch auf den König einstimmig angenommen. Dieser patriotische Act machte aber deshalb einen wohlthuenden Eindruck, weil er ein neues Zeugnis für die Liebe und Anhänglichkeit des Volkes an das angestammte Königshaus war.

Den Verkauf der Dresden-Leipziger Eisenbahn betreffend.

Nächsten Donnerstag, den 14. d. M., findet in Leipzig eine wichtige Generalversammlung der Actionäre der Leipzig-Dresdener Eisenbahn statt. Die Regierung hat bekanntlich der Gesellschaft die Offerte gemacht, die Bahn ankaufen zu wollen und hat auch ein desfallsiges Gebot gethan.

Es ist vielfach über diese Frage geschrieben worden, allein merkwürdiger Weise immer nur von dem Standpunkte des Directoriums und des

Ausschusses der Gesellschaft, welche es freilich nicht in ihrem Interesse finden mögen, daß die Bahn in die Hände des Staats gelangt. Man ist dabei sogar so weit gegangen, es als eine Kränkung und Verletzung der Gesellschaft darzustellen, daß die Regierung das fragliche Kaufserbieten überhaupt gemacht hat. Das ist in der That eine wunderliche Auffassungsweise. Wenn Jemand zu mir sagt: „Ich will Dein Eigenthum kaufen, ich biete Dir Doppelt und mehr als es rentirt, übrigens kannst Du machen, was Du willst“ — so ist dies doch wahrlich keine Verletzung und Kränkung, sondern ein Umstand, der den Werth meines Eigenthums nur erhöhen kann.

Da unter unsern Lesern gewiß Mancher ist, welcher zu den Actionären der Leipzig-Dresdener Bahn gehört, so wollen wir das von der Regierung gestellte Kaufsgebot doch einmal etwas näher betrachten.

Die Regierung bietet für 1 Actie von 100 Thl. Nominalwerth:

1) ein vierprocentiges Staatspapier von 200 Thl. und

2) noch 7 Thl. als ungefähre Antheil am Reservefond;

in Summa also 207 Thl. für ein Papier, das in den allergünstigsten Zeiten nicht viel höher gestanden hat.

Welche Gründe sprechen für die Annahme dieser Kaufsofferte? Erstlich der Umstand, daß ein Staatspapier einer Eisenbahnactie, welche den Schwankungen des Courses weit mehr unterworfen ist als ein sächsisches Staatspapier, allemal vorzuziehen ist, wenn es sich darum handelt, eine sichere Rente zu erlangen.

Nächstem ist aber auch nicht zu vergessen, daß der im vorigen Jahre begonnene Umbau der Bahn noch bedeutende Kosten auf lange hinaus verursachen und den Dividendengenuss beeinträchtigen wird.

Endlich aber ist besonders das im Auge zu behalten, daß der Leipzig-Dresdener Bahn in nicht allzuferner Zeit mehrere Concurrencybahnen erstehen werden, die ihr an Personen- und Gütertransport Vieles entziehen müssen. Wir erinnern in dieser Beziehung nur an die projectirte Chemnitz-Zwickauer und an die Bitterfeld-Leipziger Bahn, sowie auch eine Linie Dresden — Freiberg — Chemnitz oder Dresden — Tharand — Döbeln gar nicht mehr in das Bereich der Unmöglichkeit gehört.

Was die Organe der Gesellschaft, die Directoren und Beamten, anlangt, so werden diese durch den Ankauf auch nicht beeinträchtigt. Die Directoren sollen im Wege der Verhandlung entschädigt werden. Die Beamten werden übernommen oder entschädigt. Es bleibt ihnen ihr Unterstützungsfond, sie können aber auch den für die Staatsbahnverwaltung bestehenden Unterstützungsfond

kaffen beitreten und haben in beiden Fällen die Aussicht, im Falle der Verunglückung für ihre Angehörigen sogar nach dem Civilstaatsdienergesetze Unterstützung zu empfangen. Unter diesen Umständen wäre es in der That zu beklagen, wenn bei der nächsten Versammlung der Actionäre die einseitige Ansicht der Leipziger obliegen und das Kaufsgebot der Regierung abgelehnt werden sollte.

K.

Politische Wochenschau. Deutschland.

Wien. Am 2. December ist zwischen Oesterreich einerseits und England und Frankreich andererseits ein Allianzvertrag abgeschlossen worden. Man ergeht sich in Muthmaßungen, ob man denselben als einen Schritt zum Kriege oder zum Frieden begrüßen soll. Während auf der einen Seite das sofortige kriegerische Vorgehen Oesterreichs gegen Rußland nunmehr als außer allen Zweifel stehend betrachtet wird, scheint man in competenten Kreisen allerdings die friedlichere Auffassung für berechtigter zu halten. Ist nun auch der volle Inhalt des vereinbarten Vertrags begreiflicher Weise noch nicht bekannt, so fehlt es doch bereits nicht mehr an glaubwürdigen Verlautbarungen, welche geeignet sind, mit einiger Sicherheit auf den allgemeinen Charakter desselben schließen zu lassen. Als der Hauptpunkt desselben wird die getroffene Feststellung bezeichnet, daß zur Wiederherstellung des Friedens ohne gegenseitige Berathung keine über die bekannten vier Garantiepunkte hinausgehenden Forderungen gestellt werden sollen. Ein anderer Punkt garantiert die Position Oesterreichs in den Donaufürstenthümern, was namentlich dessen Stellung Preußen und Deutschland gegenüber Beachtung verdient, wie denn auch auf das Bestimmteste versichert wird, daß für Preußen der Beitritt zu dem Vertrage ausdrücklich offen gehalten worden ist. Nach Mittheilungen von sonst gutunterrichteter Seite her soll zugleich vereinbart worden sein, daß die Wirkung des Vertrags als eines Offensiv- und Defensivbündnisses erst für den Fall und von dem Zeitpunkte an, wo Oesterreich gegen Rußland in den Krieg treten will, einzutreten hat.

Briefe aus Bukarest melden, daß daselbst die strengen Maßregeln gegen alle compromittirten und der Sympathien für Rußland verdächtigen Personen fortdauern. Ein Ferman ist aus Konstantinopel an Omer Pascha mit dem Befehle angelangt, daß alle jene Bojaren, welche die Walachei nach dem Abzuge der Russen verlassen haben und nach dem Einmarsche der Türken nicht wieder zurückgekehrt sind, nicht mehr dahin kommen dürfen.

Berlin. Ueber den Gesundheitszustand Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland sollen hier sehr betrübende Nachrichten eingegangen sein.

Wie das C. B. hört, hat Preußens Vertretung bei der Münzconferenz in Wien die bestimmte Instruction, dem Antrage, die Silberwährung in Goldwährung allgemein umzuwandeln, entschieden entgegenzutreten.

Frankfurt, 7. Dec. Die für heute anberaumt gewesene Sitzung der Bundesversammlung, in der die schließliche Abstimmung über den von den vereinigten Ausschüssen (dem politischen und dem Militär-Ausschusse) formulirten Beschlusentwurf für Annahme des Zusatzartikels vom 26. November zu dem Schutz- und Trugbündnisvertrage vom 20. April erfolgen sollte, ist ausgefallen, vermuthlich weil für den zunächst zu fassenden Bundesbeschlus in der orientalischen Angelegenheit noch nicht allen Gesandtschaften die maßgebenden Instructionen zugegangen sind.

Frankreich.

Paris. Im Privatgarten des Kaisers waren in diesen Tagen drei verschiedene Baracken aufgeschlagen, als Proben für die den Truppen nach der Krim zu sendenden. Nachdem der Kaiser sich für eines der Modelle entschieden hat, sind derartige Lieferungsverträge abgeschlossen worden, daß man hofft, gegen Ende dieses Monats eine ausreichende Zahl dieser Baracken zum Schutze für die Truppen wie für die Pferde nach der Krim abschicken zu können. — Die Patrie spricht die Hoffnung aus, daß es gelingen werde, das Linienschiff Henri IV., welches bekanntlich bei dem Sturme am 14. v. M. auf den Strand gerieth, wieder flott zu machen.

Der von gewisser Seite her angeregte Gedanke der Errichtung einer polnischen Legion zum Kampfe gegen Rußland ist bei den Polen selbst auf sehr unfruchtbaren Boden gefallen, weil sie die Sache selbst in frühern Kämpfen als hinreichend unfruchtbar zu erkennen überreichliche Gelegenheit gehabt haben.

England.

London, 2. December. Die Minister versammelten sich gestern Nachmittag zum Cabinetconseil, ohne daß Lord Palmerston noch aus Paris eingetroffen war. Der edle Lord mußte des stürmischen Wetters halber in Boulogne übernachten und kam erst gestern gegen 3 Uhr Nachmittag hier an, erschien dann sofort bei der Ministerberathung, die nach seinem Eintreffen noch zwei Stunden lang dauerte. Lord Palmerston begiebt sich im Laufe der nächsten Tage nach Windsor, um der Königin über seine Pariser Eindrücke Bericht abzustatten.

Amlichen Berichten zufolge, welche die Admiralität veröffentlicht, haben die Engländer bei dem am 4. September stattgehabten Angriffe auf Petropawlowski an Todten, Vermissten und Verwundeten einen Verlust von 107 Mann erlitten, während der Verlust der Franzosen sich auf 102 M. belief.

Italien.

Turin, 3. December. Die „Campana“ glaubt versichern zu können, das die Grundzüge eines Schuß- und Trugbündnisses zwischen Piemont, Frankreich und England vereinbart worden sind.

Griechenland.

Athen. Nach den Berichten der Triest. Btg. aus Athen vom 1. Dec. haben die französischen Occupationstruppen Marschbefehl nach der Kreim erhalten. Die Stadt ist wegen des Wüthens der Cholera verödet. Der Hof, die Minister, die Militärbehörden befinden sich in der Stadt; die meisten der untern Beamten sind entflohen, die Leistungen haben wegen Mangel an Personal zu erscheinen aufgehört.

Türkei.

Konstantinopel. Prinz Napoleon, mit dessen Befinden es nicht eben zum Besten steht, ist der Gegenstand der regsten Theilnahme, von Seiten des Sultans und der hohen Pforte; Noureddin Bey, der Dragoman des kaiserlichen Divans, hat sich ins französische Gesandtschaftshotel begeben, um Herrn Benedetti die Gefühle der Trauer und Sympathie auszusprechen, welche der Gesundheitszustand des Prinzen der hohen Pforte einflöße, sowie die Wünsche, welche sämtliche Minister für die baldige Wiederherstellung des Leidenden hegen.

Rußland.

Der Verlust des Schraubendampfers „Prince“ bietet eine Kette unglücklicher Umstände, die seine Empfindlichkeit noch erhöhen. Derselbe führte nach Balaklava das 46. Regiment, die Winterbekleidung für die Armee, unter der sich 40,000 Capuzen, wollene Westen, Schuhwerk und Handschuhe befanden, Borräthe für das Hospital in Skutari, ferner eine große Anzahl Kugeln und Bomben. In Skutari konnte der „Prince“ die für Skutari bestimmten Materialien nicht ausladen, angeblich weil sie falsch gepackt waren; es wurde dies also auf den Rückweg verschoben. In Balaklava konnte er nur das 46. Regiment landen; die Ausschiffung wurde durch schlechtes Wetter unterbrochen, welches ihn nöthigte, etwas weiter ab sich vor Anker zu legen. Er mußte mehrere Sappeurs, ein zahlreiches ärztliches Personal und die ganze Ladung am Bord behalten. Es entgingen dem Untergange nur sechs von der Schiffsmannschaft.

Vom Kriegschauplaze.

Vor Sebastopol haben am 25. und 26. Nov. blutige Scharmügel stattgefunden, in denen die Verbündeten die Oberhand behalten. Am 25. Nov. waren nördlich von Sebastopol die Engländer und am 26. Nov. die Franzosen engagirt. Die Engländer erbeuteten zwei Batterien zu sieben

Geschützen, welche die Russen rasch verlassen mußten, daß ihnen nicht die Zeit blieb, dieselben zu vernageln. Die Franzosen hatten einen härtern Strauß zu bestehen, behaupteten sie jedoch schließlich das Feld, welches die Russen mit einem Verluste von 230 Mann räumen mußten. Die Franzosen verloren 75 Mann, worunter 3 Offiziere. Die Belagerungsarbeiten werden von den Verbündeten zwar fortgesetzt und sollen die französischen Parallelen bis auf 40 Metres von Sebastopol vorgeückt sein, ist das Feuer auf beiden Seiten in der neuesten Zeit aber nur schwach unterhalten worden. Die Breschbatterien sollen eine Bresche für 30 Mann gangbar gelegt haben, sind die von den Russen hinter derselben errichteten neuen Werke aber so furchtbar, daß ein Sturmangriff auf diesem Wege, für die Verbündeten mit unverhältnißmäßig großen Opfern verknüpft sein würde. Die Defileen, welche von Inkermann und über Kadikoi auf das Plateau führen, wo sich das Lager der Allirten befindet, wurden seit 20 Tagen so stark befestigt, daß sie nur mit ungeheuerem Menschenverlust forcirt werden könnten. Die Feldherrn der pontischen Expedition durften daher, nachdem auch täglich beträchtliche Verstärkungen eintreffen, schon nächstens die Offensive ergreifen, um sich in den Besitz der Anhöhe von Belbeck zu setzen, eine Vereinigung mit dem in der Bucht an der Ratcha ankernden Geschwader der allirten Flotte zu bewerkstelligen, und die Verbindung der Russen zwischen Sebastopol und Baltischisarai mit Waffengewalt zu unterbrechen. — Wiederholt wird auch behauptet, daß die Admirale der Pontusflotte noch im Laufe dieses Monats den Kriegs- und Praktikahafen in Odessa zu forciren gedenken um einen sichern Port für ihre Schiffe zu haben. — Daß Omer Pascha in der That angriffsweise gegen Bessarabien vorgehen werde, wird allenthalben bezweifelt, da dessen Truppen in keiner Weise ausreichen, um der unter Gortschakoff ihm hier entgegenstehenden bedeutenden russischen Streitmacht mit Erfolg die Spitze bieten zu können. Es scheint sich sonach bei dem Vorrücken der türkischen Truppen nach der bessarabischen Grenze nur um eine Demonstration zu handeln.

Der geheimnißvolle Nachtwächter.

(Fortsetzung.)

Am andern Tage begab er sich zu dem Goldarbeiter, welcher des jungen Nachtwächters Verwandter war, und bei dem sich dieser aufhielt. — Eine zerbrochene Halstuchnadel mußte ihm zum Vorwande seines Erscheines dienen. Der Jüngling kam ihm freundlich entgegen; doch lag in seinen Zügen ein rührender Ausdruck tiefer Schwermuth. Allwinn war überrascht von der fast weiblichen Muth desselben, und konnte es sich nicht

versagen, die Hand ihm zu drücken; da fühlte er, wie Jener zitterte, und auch ihm ward wunderbar zu Muth. — Sie traten in's Zimmer, wo der Juwelier, — ein betagter Biedermann, zu dem Allwinn sogleich herzliches Zutrauen faßte, — bei seiner künstlichen Arbeit saß. Nach einer nothwendigen Verhandlung über den beschädigten Schmuck leitete Allwinn ein Gespräch über Gegenstände der Kunst ein, und fand bei dem lebhaften und gebildeten Alten so viel Anklang, daß sich sein Besuch, ohne eine sich kundgebende Bemühung von seiner Seite, verlängerte. — Der Jüngling, den der Goldarbeiter Bernhard nannte, beschäftigte sich an einem Nebentischen mit der Ausarbeitung einiger Rechnungen. Allwinn trat nach einer Weile zu ihm, und bewunderte seine schöne Handschrift auf mehreren herumliegenden Blättern, sowie die Geschicklichkeit, mit welcher er ziemlich große Aufgaben gelöst zu haben schien. Er äußerte kopfschüttelnd, indem er Bernhard auf die Schultern klopfte:

Bei solchen Kenntnissen und Fertigkeiten würde ich den Bewohnern der Stadt für die geringe Besoldung meinen Schlaf nicht zum Opfer bringen. Bernhard erröthete und der Better nahm das Wort;

Die Jugend hat tolle Einfälle; sagt er. Der närrische Rauk da treibt seinen Beruf mit einer Liebhaberei, die selten anzutreffen sein wird: und so jung er ist — denn wie Sie sehen, keimt noch kein Härchen am Kinne — steht ihm doch das Herz auf dem rechten Flecke.

Das ist gut; erwiderte Allwinn. Denn die Zeiten sind jetzt unsicher. Haben wir doch einen Gefangenen hier, der einer abscheulichen That beschuldigt wird. Ob er wirklich derselben überwießen werden kann? — Bernhard's Wangen übergoß abermals eine glühende Röthe; er sprang auf, und verließ schnell das Zimmer.

Was war das? fragte Allwinn. Der Juwelier gerieth in Verlegenheit und sagte:

Der gute Junge nimmt so viel Theil an dem Schicksale des Gefangenen. —

Wie ein Bruder! fiel ihm Jener in's Wort, faßte des Mannes beide Hände, und fuhr im herzlich bittenden Tone fort:

Alter! läugne nicht, sondern schenke mir Dein Vertrauen; Bernhard und der Gefangene stehen sich nahe, sehr nahe. — Der Juwelier blickte zum Himmel und erwiderte:

Der alte Henning hat noch nie gelogen. Gott stehe meinem armen Freunde und seinen Kindern bei! Ich kann nicht anders und so hören sie denn: — In dem Augenblicke stürzte Bernhard, der im Nebenzimmer Alles gehört hatte, herein und zu Henning's Füßen.

Um Gotteswillen, schweig! rief er. Wollt Ihr das Gelübde brechen, das Ihr mir gethan habt? —

Jener sank in seinen Lehnstuhl zurück; Allwinn aber hob den Jüngling auf, der die Hände verzweiflungsvoll rang, und dessen Brust sich gewaltsam hob.

Beruhige Dich, Bernhard! sagte er sanft tröstend. Ich will Euch ja helfen.

O wenn Ihr so edel seid, als es der Blick Eures Auges verspricht, so verlaßt uns, und dringt nicht weiter in uns; niemand kann uns helfen! schloßte der Jüngling; und mittheilig seinen aufgeregten Zustand beachtend, entfernte sich Allwinn, jedoch mit dem Entschlusse: den Kerkermeister für sich zu gewinnen, und noch eine Unterredung der beiden Brüder verborgen beizuwohnen.

Fast tödtlich erschraf der Gefangenwärter, als er ein Geheimniß verrathen sah, das ihm wenigstens den Dienst kosten konnte. Zitternd wollte er vor Allwinn auf die Kniee sinken, doch dieser verhinderte es, indem er sagte:

Beschafft mir nächste Nacht Gelegenheit, die Brüder ungesehen zu behorchen, so will ich Euch nicht unglücklich machen. Doch gesteht, um welchen Preis habt Ihr Eure Pflicht verkauft? — Der Kerkermeister entgegnete:

Gott bewahre mich vor dieser Sünde! Aus schönem Eigennuz habe ich dem edlen Jünglinge die Thür nicht geöffnet. Seine Thränen, seine Bitten haben mein Herz erweicht, und der Trost, den der Eingekerkerte in dem Besuche seines treuen Bruders fand, war mir Lohns genug; ich höre wohl nicht ihre Unterredungen, weil dann meine Wohlthat nur halben Werth hätte, und weil ich dem Jungen mit den Taubenaugen nichts Böses zutrauen kann, — aber wenn der Kleine fort ist, so zeigt sich mein Gefangener mir immer so heiter, als bewohne er statt seinem dumpfen Kerker einen königlichen Palast. Er drückt mir dann so dankbar die Hand, und ist so ruhig, wie das unschuldigste Kind. Es ist mir überhaupt ein unbegreifliches Räthsel, wie der Mensch nach einem begangenen Morde so gleichgültig sein kann; auch kam ich schon einige Mal dazu, als der so hart Angeklagte andächtig betete und dabei recht fromm und heilig aussah. Nur heute Morgen fand ich ihn tiefbetrübt; weiß nicht, was die Ursache davon ist. — Mit gespannter Aufmerksamkeit hörte Allwinn diesen Schilderungen zu und wiederholte sein obiges Verlangen.

Diese Nacht äußerte der Kerkermeister, wird der heimliche Besuch ausbleiben. Es trifft ihn die Wache vor Mitternacht, und da wagt er diesen Gang nicht; nur gegen Morgen, wenn Alles im tiefen Schlummer liegt, kommt er, und spendet dem armen Bruder wohlschmeckende Speisen, stärkenden Trank, und vorige Nacht brachte er ein reines großes Tuch, bedeckte damit das feuchte Stroh, und ließ ihm noch mehr saubere Wäsche zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Ancre- und Cylinder- incl. Damen-Uhren

in Gold und Silber, sowie alle übrigen Arten von Taschen, Ripp-, Stuh-, Wand- und Pendel-Uhren, empfiehlt in Auswahl bei bevorstehendem Weihnachtsfeste einem geehrten in- und auswärtigen Publikum zu geneigter Beachtung.

Riesa, den 28. November 1854.

H. Drasdo, Uhrmacher,
im Hause des Herrn Sattlermeister Uhlisch.

Ausverkauf.

Eine Partie verschiedener Schnittwaaren werden zu herabgesetzten Preisen verkauft bei
C. C. Uhlig in Strehla.

Gleichzeitig empfiehlt derselbe einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum ein reich assortirtes Lager verschiedener neuer Waaren zu möglichst billigen Preisen.

Strehla, am 7. December 1854.

C. C. Uhlig.

Meine

Weihnachts-Ausstellung

beginnt von heute an, und empfehle mein reichhaltig sortirtes Lager von den neuesten und schönsten Kinderspielwaaren, sowie andere geschmackvolle Weihnachtsgegenstände.

C. G. Junghanns in Strehla.

Mit Königl. Sächs. Concession.

Bewährtes Mittel zur sofortigen Vertreibung der Ratten und Mäuse.

Dasselbe besteht aus besonders präparirten Kräutern, welche, durchaus frei von allen giftigen Bestandtheilen, weder Menschen noch Hausthieren etwas schaden, die aber, auf die Dauer eines Jahres, die Eigenschaft besitzen, daß die Räume, in welchen dieselben aufgestellt werden, von Ratten und Mäusen augenblicklich geflohen und gänzlich verlassen werden.

Die Nachteile und der große Schaden, welchen obiges Ungeziefer in Kellern, Niederlagen, Speisekammern und sonstigen zur Aufbewahrung von Vorräthen und Getreide aller Art bestimmten Localitäten verursacht, sind so wesentlich, daß die Anwendung dieses erprobten neuen Mittels, von dessen sicherer Wirkung man sich sofort überzeugen wird, nicht genug empfohlen werden kann.

Preis für die Glasbüchse, $\frac{1}{2}$ Pfund enthaltend, nebst dabei befindlicher leichtfaßlicher Beschreibung des Gebrauchs 15 Ngr.

Verkaufs-Depot für Riesa und Umgegend bei

Theodor Zeidler & Comp.

Beste Bayer. Schmelz-Butter und feinste Schlef. Tafel-Butter
empfehlte bei Abnahme von Kübeln und im Einzelnen billigt
Ernst Käseberg.

Aechte Nürnberger Lebkuchen

sowie andere Zucker in Figuren zur Verschönerung der Christbäume empfing und empfiehlt die
Goedsche'sche Buchhandlung in Riesa.

Zinsenzahlung betreffend.

Zu Auszahlung der zu Weihnachten d. J. fälligen Coupons und Capitalen gangbarer Staats-Effekten erboten sich
Theodor Zeidler & Comp.

W a l l w ä s s e

verkauften

Theodor Zeidler & Comp.

W e i h n a c h t s a u s s t e l l u n g
in der Goedsche'schen Buchhandlung in Riesa.

Das Blechwaarenlager

von

E. A. Gebhardt in Riesa

empfehlte eine Auswahl passender Weihnachtsgeschenke, sowie die neuesten und schönsten div. Blechspielwaaren.

Holz-Auction.

Montag, als den 18. December a. c., früh nach 9 Uhr, sollen gegen 60 Stück kieferne Stangen- und Holzhaufen, die Stangen zu 3 bis 12 Zoll Stärke, nach dem Meistgebot verkauft werden. Der Sammelplatz ist auf dem Schlage nahe am Richter-Mergendorfer Wege.

Richter, den 11. December 1854.

Riesling.

Feinstes

Magdeburger Sauerkraut

verkauft billigst Theodor Feldler & Comp.

ff. Arac, pr. Flasche 25 ngl., 20 ngl. u. 15 ngl.,
ff. Rum's, pr. Fl. 1 Fl., 25 ngl., 20 ngl., 15 ngl.
und 10 ngl.,

f. Punsch und Wrog-Essenze, pr. Fl. 20 ngl. und
15 ngl.,

feinsten Ananas-Punsch, pr. Fl. 1 Fl. 5 ngl. und
1/2 Flasche 20 ngl.,

den sehr viel gesuchten Boonkamp of Maagbitter,
pr. Fl. 15 ngl.,

ächt. Schweizer-Absynth und div. Liqueure em-
pfehlte ergebenst Ernst Käseberg.

1854. 11. Dec. 1854.
Riesling.

Dursthoff'sche Stückbisen,

sowie alle andern Material-Waaren, empfehle
zum bevorstehenden Feste aufs Beste und Billigste
Eduard Schuppe.

Feine Sorten

Weizen-Dampfmehl

empfehle zu bevorstehendem Weihnachtsfeste zu
Stollenbäckerei F. C. Hennig,
Mehlhändler.

Ein junger Mensch, welcher die Buchdrucker-
kunst erlernen will, findet unter annehmbaren Be-
dingungen ein Unterkommen. Näheres in der
Expedition dieses Blattes.

Alle Sorten trockne Gemüse und Dres-
dener Sauerkraut empfehle

S. Benedix, wohnhaft Pausitzer Straße,
beim Herrn Tischlermeister Beurich.

Zur 47. Königl. Sächs. Landes-Lotterie, welche
den 18. December d. J. seinen Anfang nimmt,
empfehle sich mit ganzen, halben, Viertel- und
Achtel-Loschen hierdurch bestens,

J. Zänker jun.

Gewerbe-Verein,

nächsten Donnerstag, den 14. December 1854,
Sitzung im Vereinslocale. W. Förster.

Künftigen Freitag, den 15. December, früh
9 Uhr,

Wellfleisch und frische Wurst,
Abends Gallertschüsseln, im Gasthose
zum blauen Stern in Riesa.

Einladung.

Nächsten Sonntag, den 17. December,

Karpfenschmaus,

wobei auch mit Gänsebraten u. Pfann-
kuchen, sowie mit andern warmen und kalten
Speisen und Getränken bestens aufwartet

Hermann Kühne, Gastwirth.

Dank.

Ich irgend etwas vermögend, uns nach dem
so unerwarteten schmerzlichen Verluste unsers ein-
zigen, lieben Kindes, Trost zu gewähren, so sind
es die uns zugekommenen vielfachen Beweise auf-
richtiger Theilnahme, die zum letzten Schmucke un-
serer Vorläufen dargebrachten reichen Liebesgaben,
sowie die erhebenden Trostesworte des Herrn
Pastor M. Richter an ihrem Grabe. Es drängt
uns Ihnen Allen hierdurch unsern aufrichtigsten
und tiefgefühltesten Dank auszusprechen, mit dem
herzlichen Wunsche, Gottes Allmachtshand möge
Sie alle vor ähnlichen Schicksalen behüten.

Riesa, am 8. December 1854.

Friedrich Müller nebst Frau,
zugleich im Namen der übrigen Verwandten
in Großenhain.

Redaction, Druck und Verlag von C. F. Grellmann in Riesa.